

OELAF

Arbeitsgemeinschaft Österreichische Lateinamerika-Forschung

A - 1090 Wien
Schlickgasse 1
Bankverbindung: Erste Bank, BLZ: 20111
Konto-Nr.: 0007713487

Tel.: 0043 - 1 - 310 74 65
Fax: 0043 - 1 - 310 74 65 - 21
E-Mail: arge-laf@lai.at
Internet: <http://www.lai.at>

Nr. 15

Dezember 2003

BOLETIN

Liebe Mitglieder der ARGE-Lateinamerikaforschung!

Leider gelingt es erst jetzt, kurz vor Jahresende, wieder ein Boletin zu veröffentlichen. Das liegt einerseits daran, dass Beiträge und Informationen nur sehr spärlich eintreffen (denen, die etwas geschickt haben, sei hiermit besonders herzlich gedankt), andererseits auch an der Arbeitsüberlastung im LAI-Büro. Um dies etwas zu kompensieren, habe ich im Laufe des Jahres immer wieder E-Mails mit Nachrichten, die mir interessant für Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft erschienen, an alle weitergeleitet. Wer diese E-Mails nicht bekommen will, möge sich bei mir melden - ein kurzes formloses E-Mail genügt.

Auf der folgenden Seite erscheint der „Call for Papers“ für unsere Jahrestagung in Strobl – wir freuen uns auf zahlreiche interessante Vorschläge. Wie bei der letzten Tagung beschlossen, werden heuer bereits bei der Ausschreibung verschiedene Themenkreise vorgeschlagen, die Auswahl wird dann von den jeweiligen Koordinatoren getroffen. Zusätzlich wird es aber auch einen „freien“ Arbeitskreis geben.

Ich wünsche allen Mitglieder der ARGE schöne Feiertage und alles Gute im Neuen Jahr!

Stefanie Reinberg

CALL FOR PAPERS

für die Jahrestagung der

ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHE LATEINAMERIKA-FORSCHUNG 2003

14. – 16. Mai 2004

Alle Österreichischen Lateinamerika- Forscherinnen und -Forscher sind eingeladen, ihre Arbeiten zu präsentieren. Folgende Rahmenthemen wurden bei der Tagung 2003 vorgeschlagen:

Archaisches, modernes und postmodernes Lateinamerika

Koordination: Wolfgang Dietrich und Martina Kaller-Dietrich

Dieser Arbeitskreis befasst sich vor allem mit den grundlegenden Fragen der Selbstdarstellung lateinamerikanischer Gesellschaften und deren Wahrnehmung durch europäische AkademikerInnen. Es geht hier also um Gründungsmythen und Stereotype zur Geschichte Lateinamerikas, Modernisierungsansätze und Organisationsformen der verschiedensten Art, um deren Konstruktion, Destruktion und Dekonstruktion durch verschiedene Epochen und um die Entdeckung der neuen Vielheit vom Bild des Indigenen und Campesino über städtische Kulturen zu intellektuellen Strömungen aus und über Lateinamerika. Obwohl und gerade weil der Arbeitskreis einen philosophischen Ausgangspunkt nimmt, sind geschichtswissenschaftliche, ethnologische, theologische, pädagogische, politologische, kommunikationswissenschaftliche, entwicklungstheoretische, wirtschaftswissenschaftliche und ganz allgemein kulturwissenschaftliche Beiträge höchst willkommen.

Gender

Koordination: Elke Mader und Eva Gugenberger

Machismus und Marianismus, afro-amerikanische Priesterinnen, indianische Bäuerinnen, Marktfrauen und Politikerinnen - weibliche Lebenswelten und Lebensgeschichten sowie Fragen nach Geschlechteridentitäten und Geschlechterbeziehungen im Sinne von *género* (*gender*), bilden seit vielen Jahren eine bedeutende Dimension der Kultur - und Sozialwissenschaften in und über Lateinamerika. Die Auseinandersetzung mit solchen Fragen war von Anfang an durch eine Vielfalt von Differenzen geprägt. Diese wurzeln zum einen im „Gegenstand“ der Untersuchungen: Die kulturelle Heterogenität und Diversität der Bevölkerung sowie spezifische, historisch gewachsene Machtverhältnisse der komplexen Gesellschaft Lateinamerikas. Zum anderen bezieht sich die Vielfalt der Differenzen auf verschiedene Ebenen der Lebenswelt und der Konzeptionen von *género*. Was Geschlecht, was Mann- und Frau-Sein bedeutet, welcher Art die Beziehungen zwischen den Geschlechtern sind, stellt das Ergebnis kultureller und sozialer Prozesse dar. So überschneidet sich die Kategorie Geschlecht mit dem ökonomischen und sozialen Gefüge, mit der Zugehörigkeit zu einer „Rasse“, Kultur oder ethnischen Gruppe, einer religiösen Gemeinschaft oder einer Nation.

Der Arbeitskreis will verschiedene Facetten dieser Thematik aus interdisziplinärer Perspektive beleuchten.

Alpen – Anden – Amazonas

Koordination: Axel Borsdorf und Walter Hödl

Dieser Arbeitskreis bietet Raum für naturkundliche Forschungsarbeiten – wobei diese vergleichend (zu Europa) sein können (aber nicht müssen). Sowohl „klassische“ naturwissenschaftliche Arbeiten (z.B. aus Biologie, Geographie oder Agrarwissenschaften) als auch sozialwissenschaftliche Arbeiten mit einem interdisziplinären Aspekt (etwa ethnobotanische Forschungen) sind hier willkommen.

Zusätzlich wird es auch einen freien Arbeitskreis geben!

Themenvorschläge (mit Abstract) bis 29. Februar 2004 an:

Österreichisches Lateinamerika-Institut

z.Hd. Stefanie Reinberg

Schlickgasse 1, 1090 Wien

e-mail: stefanie.reinberg@lai.at



UNIVERSIDAD AUTÓNOMA DE CHIAPAS, MÉXICO.

COORDINACIÓN DE RELACIONES
NACIONALES E INTERNACIONALES

UNIDAD DE VINCULACIÓN INTERNACIONAL EN EUROPA

LA UNACH en Europa

El camino recorrido por la Universidad Autónoma de Chiapas (UNACH) en sus 28 años de existencia ha sido sinuoso, con avances y retrocesos, no obstante se mantiene como alma mater de la educación superior en el Estado de Chiapas, México.

En el complejo contexto de un Chiapas multiétnico y pluricultural y ante un mundo inmerso en un proceso de globalización, es impostergable tomar un nuevo rumbo para responder a los desafíos del momento histórico y del avance de la ciencia y la tecnología.

Por ello, la Universidad se ha planteado estrechar los lazos de intercambio y colaboración con instituciones de educación superior de los pueblos que comparten nuestra historia y los anhelos de bienestar, aprovechando la posición geopolítica de Chiapas en el contexto mundial.

Con el propósito de tender puentes entre las entidades académicas, culturales y deportivas Europeas, la UNACH ha establecido su primera oficina de Representación Especial en la ciudad de Viena, Austria, posibilitando con ello una vinculación personalizada y eficaz con quienes tengan el interés de entablar lazos de cooperación bilateral. Ello nos brindará una oportunidad singular para realzar la importancia de las relaciones entre nuestra Universidad y Europa.

Cabe mencionar que dentro de sus políticas de vinculación, la UNACH tiene como objetivo en Europa establecer constantes vínculos con Instituciones de Educación Superior así como con organismos públicos, privados y sociales en una nueva relación estratégica, planificada y de apoyo equilibrado que explore áreas y sectores donde la Universidad aún no ha trascendido. Como universitarios pensamos que podemos y debemos hacer aún más a favor del acercamiento entre nuestras sociedades, consolidando lo ya alcanzado, profundizando en los logros, y abriendo nuevas áreas de cooperación. Un acercamiento que cada vez sea compartido y disfrutado

Lo anterior, toda vez que es propósito de la Universidad Autónoma de Chiapas instituir un nuevo modelo educativo que, mediante la integración de sus tres funciones sustantivas, tienda a la formación de profesionales críticos, propositivos, capaces de tomar decisiones con visión, liderazgo y conciencia histórica; con valores de honestidad, tolerancia, solidaridad y respeto a la diversidad étnica y cultural, a la naturaleza y al Estado de Derecho; que les permita incidir y coadyuvar en el desarrollo de Chiapas; generar conocimientos, divulgarlos y vincularse con los diversos sectores regionales, nacionales e internacionales, con el fin de participar en la construcción de una sociedad más justa, incluyente y democrática.

Lic. Adriana Montiel García

Representante de Relaciones Internacionales en Europa

De la Universidad Autónoma de Chiapas, México.

Sede en Europa. Wagramerstrasse 164-168/3/1 1222, Viena, Austria.
Teléfono 0043 125 63882. E-mail: cvinculacioninternacionalunach@yahoo.com.mx

Kongresse und Symposien

4. – 7- Juli 2004, Bratislava
IV Congreso Europeo CEISAL de Latinoamericanistas
Desafíos Sociales en América Latina en el Siglo XXI
 Website: www.euba.sk/~ceila/kongres.htm

Weltkongress für Bibliothek und Information 2004 in Argentinien

Vom 22. bis 27. August 2004 findet in Buenos Aires der vom Internationalen Verband der bibliothekarischen Vereine und Institutionen (IFLA) organisierte Weltkongress für Bibliothek und Information statt.

Die IFLA, der Internationale Verband der bibliothekarischen Vereine und Institutionen, wurde 1927 gegründet. Ihr Ziel ist die weltweite Förderung der Entwicklung hochqualitativer Bibliotheks- und Informationsdienste aller Art. Sie ist eine politisch neutrale, nicht staatliche Organisation mit fast 1.700 Mitgliedern in mehr als 150 Ländern. Zu den Mitgliedern zählen (inter)nationale Bibliotheksverbände, Bibliotheken und bibliothekarische Einrichtungen im privaten und öffentlichen Bereich sowie auch persönliche Mitglieder. Die IFLA verfolgt ihre Ziele u.a. durch die Publikation einer wichtigen Zeitschrift, von Richtlinien, Berichten und Monographien zu einer großen Vielfalt von Themen und organisiert weltweit Workshops und Seminare, um die berufliche Praxis zu fördern und das Bewusstsein für die wachsende Bedeutung der Bibliotheken im digitalen Zeitalter zu stärken. All dies geschieht in Zusammenarbeit mit einer Reihe anderer nichtstaatlicher Organisationen, Mittelgeber und internationaler Stellen wie der UNESCO und der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO).

Die Sektion Lateinamerika und Karibik der IFLA (IFLA/LAC)

Die regionalen Sektionen fördern alle IFLA-Aktivitäten in ihren Regionen in enger Zusammenarbeit mit den IFLA-Regionalbüros in Dakar, Senegal; Bangkok, Thailand und Sao Paulo, Brasilien.

Das Programm zur Förderung des Bibliothekswesens (ALP) zielt auf die Unterstützung des Berufsstandes in den Entwicklungsländern durch Hilfestellung bei der theoretischen und praktischen Aus- und Fortbildung, dem Auf- und Ausbau von Bibliotheksverbänden und der Einführung moderner Technik in den Bibliotheken.

Die Jahreskonferenz

Außer regionalen Treffen, Seminaren und Workshops, die von den Fachgruppen organisiert werden, veranstaltet die IFLA eine Jahreskonferenz. Sie wird jedes Jahr an einem anderen Ort abgehalten und zieht mehr als 3.000 Teilnehmer an. Damit ist sie ein wichtiger Teil des Fachprogramms.

Michael Giongo

NEUERSCHEINUNGEN VON OELAF-MITGLIEDERN

Patricia Zuckerhut, Bärbel Grubner, Eva Kalny (Hrsg.):

Pop-Korn und Blut-Maniok. Lokale und wissenschaftliche Imaginationen der Geschlechterbeziehungen in Lateinamerika.

Peter Lang: Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford, Wien

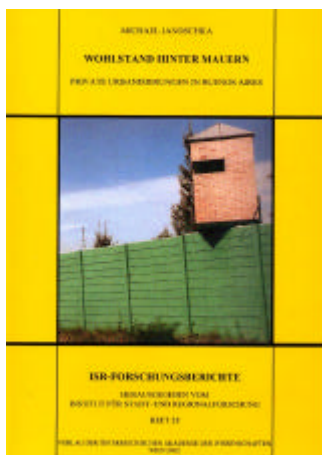
Der Sammelband "Pop-Korn und Blut-Maniok" setzt sich auf der Basis ethnologisch-ethnographischer Forschungen mit Fragen der (Macht-) Beziehungen zwischen den Geschlechtern in unterschiedlichen Gesellschaften Lateinamerikas auseinander. An eine ausführliche Diskussion der Konzepte der Geschlechter*egalität*, der Geschlechter*komplementarität*, der Geschlechter*parallelität* und anderer gegenwärtiger anthropologisch-feministischer Ansätze schließen Analysen der Nahuas der frühen Kolonialzeit, indigener Gesellschaften des Amazonastieflandes und des heutigen Mexiko und Guatemala an. Auf theoretischer Ebene gilt dabei dem Spannungsfeld ein besonderes Augenmerk, das zwischen lokalen und analytischen Konzeptionen von Geschlechterbeziehungen und -konstruktionen existiert, bis hin zu den Problemen, die sich aus einer traditionellen Entgegensetzung von "emischen" und "etischen" Kategorien ergeben.

Bisher gibt es in Bezug auf Lateinamerika außerhalb der USA generell sehr wenige Sammelbände, die sich mit der Frauen- und Geschlechterforschung beschäftigen. Es wurde vor allem kaum etwas aus der lateinamerikanischen Forschungslandschaft selbst auf Deutsch veröffentlicht. Durch die Übersetzung von Fachtexten aus dem US-Amerikanischen, Französischen und Spanischen sowie durch die Eigenbeiträge der Wiener AutorInnen und Herausgeberinnen bietet dieser Sammelband die Möglichkeit, Einblicke in die Frauen- und Geschlechterforschung zu Lateinamerika an Hand von Beiträgen aus Frankreich, Mexiko, den USA und Österreich zu gewinnen.

Michael Janoschka:

Wohlstand hinter Mauern. Private Urbanisierungen in Buenos Aires.

ISR-Forschungsberichte Heft 28, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2002, 129 S., 13 teils farbige Abbildungen, ISBN 3-7001-3129-1, € 15,--



In Buenos Aires ist – wie in den anderen Städten Lateinamerikas – seit etwa 30 Jahren eine rapide Zunahme sozialräumlicher Segregationstendenzen zu beobachten. Seither werden Baublöcke und Wohnviertel ummauert und mit Sicherheitseinrichtungen (Wachdienst, Videoüberwachung etc.) versehen, und neu errichtete Viertel bis hin zu neuen Stadtteilen in Großstadtgröße werden auf diese Weise dem öffentlichen Raum entzogen. Janoschkas Arbeit ist theoriegeleitet konzipiert und geht von den traditionellen Stadtstrukturtheorien und –modellen aus, untersucht sodann die neuen Entwicklungen in Buenos Aires, die Rolle von Gesetzgebung und Planung sowie die Sicht der Bewohner. Er bedient sich dabei der Methodentriangulation und gelangt schließlich zu Überlegungen zur Revision der bekannten Stadtmodelle.

Bezug über Buchhandel oder: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Postfach 471, 1011 Wien, Tel. Tel. 0043-1-51581/3401-3406, 0043-1-512 9050, Fax 0043-1-51581/(3)400, E-Mail: verlag@oeaw.ac.at

Ibero-Americana Pragensia Supplementum 10/2002. Emigración centroeuropea a América Latina II. Josef Opatrný (Ed.), Praga, 2003¹.

A lo largo de la historia, la emigración centroeuropea a América fue cuantitativamente inferior que aquella que tuvo lugar en España, Portugal e Italia. No obstante, en los últimos años ha surgido entre los especialistas de Europa Central y América un creciente interés por ella, lo que ha llevado a la identificación de nuevas fuentes (Ádám Anderle, "Fuentes húngaras de la inmigración húngara en América Latina"), a una estrecha cooperación entre investigadores de América y de Europa Central, a la organización de simposios y a la publicación de trabajos como el presente.

En el orden de los trabajos publicados en este volumen no hay una línea temporal demarcatoria entre la migración centroeuropea previa a la Primera Guerra Mundial y aquella que tuvo lugar en los años posteriores al derrumbe del Imperio Austrohúngaro, desde los llamados estados sucesores (Mónica Szente Varga, "Emigración húngara a México(1900-1950)"). No obstante, los trabajos de Lilián Illades ("Labor misionera y herencia cultural y política de los jesuitas centroeuropeos en la provincia de la Alta Tarahumara de México") y de Vit Rouè ("Inmigración de los checos en América Latina en el periodo de entreguerras") hacen evidente que esta demarcación temporal es necesaria ya que de otro modo el investigador se verá enfrentado a fuentes a distintas definiciones de la pertenencia nacional de un solo migrante (Agustín Grajales, "Inmigrantes checoslovacos en México. De los años veinte a la posguerra"), o se verá obligado a reducir el alcance del análisis a un punto de vista meramente estadístico.

A pesar de que el libro no ofrece una división temática de los artículos, estos se pueden dividir en cuatro grandes temas: el proceso migratorio, la imagen de América transmitida por los agentes o migrantes centroeuropeos, el proceso de asentamiento y la contribución de estos a los países de recepción.

El proceso migratorio encierra factores que hacen que un grupo determinado de gente abandone su país y que otro lo acoja, no obstante, la mayoría de los trabajos dedicados a este tema optan por un tratamiento unilateral del mismo (Domingo Lilón, "Emigración y urbanización: judíos centroeuropeos en la República Dominicana"; María Cristina Vera de Flachs e Isabel Manachino de Pérez Roldán, "La emigración centroeuropea a la Argentina. Córdoba en los años veinte"). El artículo de Claudia Stefanetti y Ursula Prutsch ("Apóstoles y Azara: dos colonias polaco-rutenas en Argentina visto por las autoridades argentinas y austrohúngaras"), es el único, sin embargo, que presenta de una manera clara la forma en que ambos procesos -el de emigración y el de inmigración- se complementan, haciendo evidente la forma como factores políticos, sociales y económicos, tanto del país de origen, como del de destino, influyeron en ellos.

Este proceso migratorio fue apoyado por las imágenes transmitidas del nuevo continente -sean con propósitos de propaganda o no- las mismas que finalmente fueron decisivas al momento de tomar la decisión de embarcarse para América. La manera en que los textos que los agentes de emigración redactaron sobre los territorios americanos sirvieron para motivar la emigración, llegando, en muchos casos, incluso a desvirtuar la realidad (Josef Opatrný, "Ferdinand Missler y la propaganda pro-emigratoria"). Como contrapartida a ellos, los escritos de aquellos emigrantes centroeuropeos asentados en América reflejaron mejor la realidad, y -dependiendo del tipo de experiencia vivida- promovían o frenaban la emigración (Jiří Stískal, "Precursores de la emigración checa a la zona fronteriza entre los EE.UU y México en la primera mitad del siglo XIX"). Junto a los libros y cartas de los emigrantes, la fotografía cumplió un rol importante en la transmisión de una imagen del nuevo mundo, llegando en su momento a apoyar y justificar el discurso de la clase dominante local sobre la necesidad de inmigrantes europeos. (Alonso Azócar Avendaño, "Migración europea y fotografía en la región de la Araucanía").

Una de las cosas que quedan claras en el libro es que no todas las personas que llegaron a América procedentes de Europa Central lo hicieron como resultado de una decisión personal. La presencia de sacerdotes en México (Illades) y en Chile (Jaime Flores Chávez, "Misioneros Capuchinos bávaros en la Araucanía chilena, 1896-1930") obedeció sobre todo a una orden superior, no obstante ello, una vez que los sacerdotes se asentaron en el nuevo continente, se adaptaron a las circunstancias obteniendo notables logros en su trabajo con la población local.

Paralelamente a ello, de los diversos artículos se desprende que junto a los inmigrantes campesinos y a los sacerdotes, también hubo un porcentaje determinado que se dedicó a los oficios manuales (carpinteros,

¹ Este libro presenta las ponencias realizadas durante el segundo simposio internacional dedicado a la problemática de la emigración centroeuropea a América. Dicho simposio tuvo lugar en agosto del 2002, y fue organizado por el Centro de Estudios Ibero-Americanos de la Facultad de Filosofía y Letras de la Universidad Carolina en Praga.

zapateros, herreros, etc.) y otro mucho menor de científicos quienes no sólo contribuyeron con el desarrollo del país de acogida, sino que con su entrega y empeño, también lo hicieron con el avance científico en general (Kristin Ruggiero “Vucetich y la identificación de los extranjeros”; María de la Paz Ramos, “Ruth Gall. Científica mexicana de origen polaco”).

Los diecisiete artículos editados en el presente volumen fueron escritos por diecinueve autores, los mismos que provienen de 10 países diferentes: 7 de América (Argentina, Brasil, Chile, Estados Unidos, México, Perú y la República Dominicana) y 3 de Europa (Austria, Hungría y la República Checa). Este hecho permite afirmar que las ponencias abarcan un espectro geográfico bastante amplio que demuestra que entre estos países no sólo existe una relación histórica estrecha, sino, además, una diversidad de temas históricos comunes.

Si bien la mayoría de los trabajos ha buscado presentar una síntesis de la historia europea y americana, no todos lo han conseguido. A pesar de ello, el enfoque presentado por todos es enriquecedor, debiendo ser vistos como un intento de contribuir al entendimiento -en un marco internacional- de procesos históricos nacionales, que de otro modo se verían reducidos a la categoría de acontecimientos aislados.

Milagros Martínez-Flener